

Trend Permakultur

Gemüse und Mittelmeerkräuter in Höhenlagen

Im zweitgrössten Permakultur (PK) Projekt Europas auf der Schweibenalp ob Brienz gedeihen verschiedene Gemüsesorten ebenso wie wärmeliebende Kräuter, Beeren und Zuckermais. Seit Neuestem gibt es dort auf 1100 M.ü.M. sogar eine Staudengärtnerei. Möglich ist dies dank raffinierten Erdtreibhäusern, mit unterschiedlichen Beetformen und Mikroklima-Zonen, die der PK Designer Markus P. Pölz geschaffen hat.

Überhalb des typischen Herbst-Nebelmeers scheint die Sonne und wärmt die Steine der geschwungenen Kräuterterrassen, die sich im oberen Teil der Schweibenalp elegant den Hang entlang schmiegen. Eine wunderschöne grüne Idylle, dabei hatte es hier vor einem Jahr noch eher trostlos ausgesehen. Damals war es eine etwas seltsam anmutende Steinwüste gewesen, heute wachsen hier Heil- und Tee-Kräuter verschiedenster Sorten wie Sonnenröschen, Beifuss, Beinwell, Mutterkraut, Rainfarn, Zimbelkraut, Zittergras, Dill, Rosmarin und Peterli, allein vom Thymian gibt es mehr als sechs Sorten. Auch das Pfefferminz-Sortiment kann sich sehen lassen: Orangen- und Englische-, Apfel- und Bergamotteminze, Schweizer- und Ricola-minze lassen die Herzen von Teeliebhabern höher schlagen. Sogar dem wärmeliebenden französischen Estragon gefällt es augenscheinlich sehr gut.

Wärmespeichernde Kräuterterrassen

Markus P. Pölz, der verantwortliche Designer des Projekts, staunt am meisten darüber, dass der Griechische Bergtee so gut gedeiht und Ende Oktober noch Blüten hervorbringt. «Diese Pflanze braucht sehr viel Wärme, scheinbar haben wir hier die idealen Umstände für sie geschaffen!», so Pölz. Dazu war ein grosser Aufwand notwendig, monatelang wurde gebaggert, aufgeschüttet, gerodet und gepflanzt. «Diese Kräuterterrassen sind mit viel Schotter und wenig Erde gefüllt», erklärt Pölz. «Die äusseren Steine erwärmen sich und geben die Wärme dann nach innen ab,

sodass die Pflanzen ein ganz anderes Klima haben, als wenn sie einfach in den Boden gesetzt würden.» Er prophezeit, dass schon nächstes Jahr kein Untergrund mehr sichtbar sein wird vor lauter wuchernden Pflanzen. Dann werden die Perma-Kulturisten noch mehr Arbeit damit haben, die Kräuter zu beernten und weiterzuverarbeiten! Schon jetzt stellen die acht Personen, die während der Saison hier beschäftigt sind, in Handarbeit unzählige Produkte her, und die Staudengärtnerei ist in ihrer ersten Saison schon mächtig in Fahrt gekommen. Verkauft werden die leckeren Sachen (wie z. B. Holunder-Estragonessig, Wildstaudensetzlinge, Tees, Badesalze, Fussbalsam, Bio-Alpenkräuter- und Gemüse-Samen) direkt im Kurs-Zentrum der Schweibenalp oder auf Märkten. Pölz betont: «Permakultur bedeutet Fülle und Vielfalt!»

Fruchtbäume in Mischkultur

Wie gut das Experiment Fruchtbäume ausfallen wird, ist ungewiss, da kein Händler für diese Höhenlage Erfahrungswerte angeben konnte. Doch die Chance, dass die rund 80 Bäume, die auf der ehemaligen Kuhweide in den heute terrassierten Nordhang gesetzt wurden, bald saftige Früchte hervorbringen werden, ist gross. Die Obstbäume wurden in einer Mischkultur mit anderen Pflanzen (Förder-, Ablenkungs- und Nutzpflanzen) zu einer Obstbaum-Lebensgemeinschaft gepflanzt. Schliesslich wird auch gut, sprich dick, gemulcht, und diese Heudecke, auch Baumkreis genannt, schafft optimale Bedingungen. Unter ihr bleibt die Erde locker, kann also genügend Sauerstoff speichern. Zudem wird



Blick aus dem Erdtreibhaus (s. kleines Foto), hier kann man ab Februar mit der Arbeit beginnen.



unerwünschter Aufwuchs auf der Baumscheibe verhindert, was für die Gehölze förderlich ist. Die Mulchschicht sorgt auch dafür, dass es die Mikroorganismen im Boden gut haben und den Baum so optimal nähren können. Zudem wurde beim Einpflanzen Terra Preta beigegeben, sodass u. a. auch für genügend Nährstoffe gesorgt ist. «Terra Preta» ist Portugiesisch und bedeutet «schwarze Erde», sie besteht aus einer Mischung aus Holzkohle, Dung und Kompost. Da die Kohlestückchen den Stickstoff speichern, ist die Beigabe eine gute Investition in die Zukunft! Ähnlich förderlich auf Pflanzen und das Bodenleben wirken Effektive Mikroorganismen (EM) oder Bokashi (s. Bericht ab Seite 44 in dieser Ausgabe).

Pilzgarten und Gemüse-Mischkulturen

Die Schweibenalp liegt am Nordhang des Tales. «Hier auf dieser Höhe etwas anzubauen, ist normalerweise fast nicht möglich, dank der Permakultur-Gestaltungs-Strategien aber gut machbar», sagt Pölz, der die natürlichen Begebenheiten wie Himmelsrichtung, Erdbeschaffenheit, Sonnenstand, Windrichtung, Sturmhäufigkeit und Schattenwurf stets genau beobachtet und alles mit einbezieht, bevor er einen Plan zeichnet. So gibt es hier an den schattigen Lagen einen vom Schweizer Spezialisten Daniel Ambühl angelegten Pilzgarten. An weniger gut besonnten Standorten wurden wenig pflegeintensive Beerensträucher und Obstbäume gepflanzt. Zum Glück verfügt das Grundstück auch über ein Plateau, welches Stellen hat, die den ganzen Tag besonnt sind. Hier schmiegen sich die bereits erwähnten Kräuterterrassen an den Hang und unzählige Hügelbeete, auf denen Gemüse-Mischkulturen gedeihen. Auf der stürmischen Westseite wurden drei Reihen heimische Sträucher gepflanzt, wenn sie grösser sind sollen sie als Windschutzhecke fungieren.

Früher Frühling dank Erdtreibhaus

Gut geschützt ist auch das Erdtreibhaus. Die Neigung der Scheiben ist so angeordnet, dass die Sonneneinstrahlung im Frühling und im Herbst optimal ist, sodass man hier bereits im Februar mit der Arbeit anfangen kann. Die in die Erde eingelassenen Sonnenbeete haben den Vorteil, dass die Pflanzen mehr Wärme bekommen und bei Bedarf rasch geschützt werden können. Das klingt einleuchtend. Überhaupt scheint es, als gäbe es in der PK tatsächlich für alles eine einfache und natürliche Lösung – eigentlich ein sehr schöner Gedanke!

Die Hügelbeete werden mit einer dicken Mulchschicht aus Heu bedeckt. Diese bewahrt die Erde vor dem Austrocknen, damit die Mikroorganismen geschützt sind. So ergibt sich ein gutes Kleinklima, in dem die jungen Pflanzen (Gemüse) gut gedeihen können.



Bild oben: Die Sonnenbeete liegen geschützt in der Erde. Bei Bedarf können die Pflanzen darin schnell überdacht werden.

Bild rechts: Auf den Kräuterterrassen wachsen auf den sich schnell erwärmenden Schottersteinen wärmeliebende Pflanzen wie der Griechische Bergtee (Sideritis).



Was ist Permakultur?

Mit PK (permanente Agrikultur) kann man Paradiese schaffen. Man gestaltet Landnutzungssysteme, die nachhaltig und ökologisch sind, Kreisläufe werden geschlossen und befruchten sich selbst. Dazu muss zu Anfang vieles umgestaltet werden, dafür hat man später weniger zu tun. Es ist auch ein ethisches System, welches Zusammenarbeit und Teilen betont. Ursprünglich für die Landwirtschaft entwickelt, ist sie inzwischen ein Denkprinzip, das auch Bereiche wie Energieversorgung, Landschaftsplanung und die Gestaltung sozialer Infrastrukturen umfasst. Grundprinzip ist ein ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltiges Wirtschaften mit allen Ressourcen.

Schweibenalp – Zentrum der Einheit

Entstanden ist das alpine PK Projekt innerhalb der letzten drei Jahre. Noch nicht vollständig angelegt ist das Weihersystem, welches zusätzliche Vielfalt und Mikroklimas schaffen wird. Selbst die Haltung von seltenen Nutztierarten aus dem wurde eingepflanzt. So können Hühner ein an den Stall gebautes Erdtreibhaus wärmen, sodass die Temperaturen auch im Winter nicht unter 0 Grad fallen. Ähnlich dem Prinzip in Bauernhäusern, wo der Kuhstall unter dem Wohnbereich lag und diesen ebenso wärmte.

Nell Andris

Sie wollen dieses Projekt unterstützen?

Die Schweibenalp freut sich über Unterstützung, man kann auch Baumpatenschaften übernehmen.

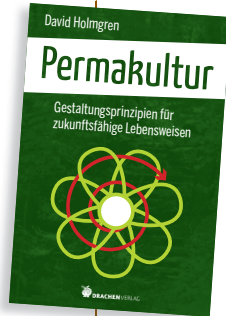
Das Kurs- und Ausbildungsprogramm findet sich auf: www.alpine-permakultur.ch

Postadresse:
Schweibenalp
3855 Brienz
Tel. 033 952 20 00



Buchtipps

David Holmgren
Permakultur



Gestaltungsprinzipien für zukunftsfähige Lebensweisen: Permakultur (von englisch «permanent» und «agriculture») wurde in den 1970er-Jahren von den Australiern Bill Mollison und David Holmgren als Methode einer dauerhaft nachhaltigen Landwirtschaft entwickelt. Inzwischen schätzen und praktizieren Menschen in aller Welt die Permakultur als besonders sanfte und ganzheitliche Weise der Bodenbestellung und Kulturgestaltung. 400 Seiten, mit zahlreichen Illustrationen, Drachen Verlag, Auslieferung: Frühjahr 2014
ISBN 978-3927369-76-4, ab CHF 59.–

Kurt Forster
Mein Selbstversorger-Garten am Stadtrand



Es ist erstaunlich, was auf einem nur 700qm großen Grundstück alles angebaut und wie viel Nahrung geerntet werden kann! Der Autor zeigt, wie sich die Prinzipien der Permakultur ganz praktisch auch im kleinen Garten erfolgreich anwenden lassen. 125 Seiten, viele farbige Abb.

Ökobuch Verlag 2013
ISBN 978-3-936896-72-5, ab CHF 22.90

Weiterführende Infos:

- Markus P. Pölz ist derzeit der angesagteste PK Designer in der Schweiz. Der gebürtige Österreicher hat seine Liebe zur Natur schon in der Kindheit entdeckt, später lernte er bei unzähligen Experten, darunter der berühmte Sepp Holzer. Unter anderem führt er seit 2004 das Unternehmen «down to earth PERMACULTURE DESIGN» und leitet die «down to earth ACADEMY FOR PERMA-CULTURE DESIGN». Infos über seine Arbeit, seine Kurse und Ausbildungen unter www.permakultur-design.com
- Mit Pilzen kann man feuchte Schattenecken im Garten nutzbar machen. Bei Daniel Ambühl, Schweizer Pilzfachmann, können Interessierte lernen, wie das geht: www.pilzgarten.info
- Terra Preta wertet jeden Boden auf, Infos über das Schweizer Produkt findet man hier: www.swiss-biochar.com
- Dank einer Komposttoilette kann man Humus gewinnen und den natürlichen Kreislauf schliessen. Diejenigen von Komptoi sind nicht nur umweltfreundlich, sondern auch geruchsfrei, man kann sie kaufen oder mieten: www.komptoi.ch
- Effektive Mikroorganismen (EM) im Garten: Mithilfe der EM-Technologie wird das Milieu im Gartenboden so beeinflusst, dass aufbauende, regenerative Prozesse möglich werden. Durch den Einsatz von EM stellt sich ein natürliches Gleichgewicht der nützlichen Mikroorganismen im Gartenboden wieder ein, dadurch werden Fäulnisprozesse oder Pflanzenkrankheiten minimiert und die Pflanzen werden gestärkt. Mehr Infos unter www.em-schweiz.ch, www.emiko.de sowie unter www.em-biogarten.ch (EM-Fachgeschäft, Kurse und Beratung) (Weitere Infos auf Seiten 52 – 53 in dieser Ausgabe)

PK Designer Markus P. Pölz

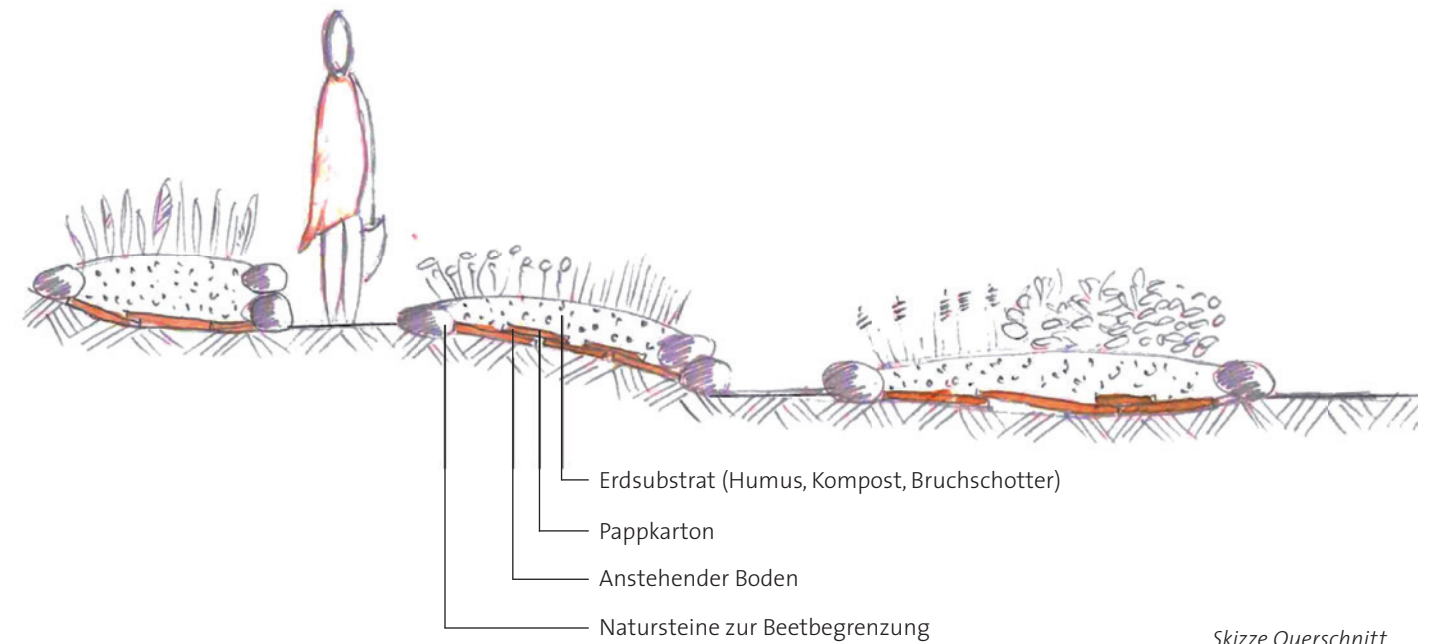


Die Kompost-Toilette



Bequemer Zugang zu den Hochbeeten

Anlegen der Kräuterterrassen



Skizze Querschnitt Kräuterbeete im Kräutergarten



Die Kräuterterrassen sahen nach dem Bau wie eine Steinwüste aus (links). Schon nach einer Vegetationsperiode wuchsen die Pflanzen darin sehr gut und fühlten sich wohl (rechts).